WZ Krefeld, 03.02.21

Interview Maya Blaustein ist dem Krefelder Publikum aus dem Theater bekannt. Aus aktuellem Anlass sprachen wir mit ihr nicht nur über ihre Kunst

Corona: Sopranistin darf wieder singen

Das Interview führte Christian Oscar Gazsi Laki

Die israelische Sopranistin Maya Blaustein gehört zum Opernstudio des Gemeinschaftstheaters. Foto: Matthias Stutte

Maya Blaustein ist Sopranistin, Mitglied im Opernstudio Niederrhein und Teil des Projekts „Das Junge Theater" am Theater Krefeld und Mönchengladbach. Mit ihrer Stimme und ihrer herausragenden Bühnenpräsenz hatte sie immer wieder für Aufmerksamkeit gesorgt; ein guter Grund sie zu porträtieren. Doch wie wir erfahren mussten, Blaustein hatte Corona und ist gerade in der Rekonvaleszenz. Somit verlagerte sich der Schwerpunkt unserer telefonischen Unterhaltung.

Frau Blaustein, wir hatten uns eigentlich schon letzte Woche zu einem Gespräch verabredet, was wir verschieben mussten; es hieß, Sie sind krank.

Maya Blaustein: Ich hatte Corona. Das war nicht so schön. Aber ich habe heute einen negativen Test bekommen.

Sie haben signalisiert, dass wir über Ihre Corona-Erkrankung miteinander reden dürfen. Wie geht es Ihnen?

Blaustein: Es war zwei Wochen sehr einsam, alleine in einem Haus zu sein. Ich darf seit heute früh wieder unter Menschen gehen. Das ist schon eine große Änderung, und ich freue mich, wieder richtig lebendig zu sein, bald wieder im Theater zu sein und singen zu dürfen.

Wie haben Sie erfahren, dass Sie Corona haben? Hatten Sie Symptome?

Blaustein: Ich war in Israel. Ich war für lange Weihnachtsferien dort und dann, als ich zurückkam, musste ich, wie alle, einen Corona-Test machen und da habe ich das erfahren. Da habe ich noch keine Symptome gehabt. Diese kamen erst, als ich angekommen war.

Wie haben Sie die Stimmung in Israel wahrgenommen?

Blaustein: Dort herrscht ein Gefühl der Not. Als ich da war, sind die Zahlen der Erkrankten sehr hochgestiegen. Von Tag zu Tag mehr und mehr Menschen – man hört das in den Nachrichten. Die Regierung hat entschieden, eine generelle Quarantäne zu machen; mit verschiedenen strengen Regeln. Es ist ein Not-Gefühl, ich glaube, deshalb haben sich auch so viele Israelis so schnell impfen lassen.

Kehren wir zurück zu Ihnen. Was haben Sie gedacht, als Sie erfuhren, dass Sie Corona haben?

Blaustein: Es war ein kompletter Schock. Ich habe an meine Familie gedacht. Ich habe zu Gott gebetet, dass meine Familie gesund bleibt. Ich hatte sehr viel Angst, dass ich meine Familie oder Menschen neben mir auf der Reise im Flughafen oder Flugzeug angesteckt haben könnte. Ich habe direkt meine Familie angerufen – und ich hatte zum Glück die Telefonnummer von der Frau, die neben mir im Flugzeug saß, weil sie zufällig von meinem Handy einen Anruf gemacht hat. Dann habe ich Andreas Wendholz, unseren Operndirektor, angerufen. Ich hatte Panik, weil wir am kommenden Tag ein Projekt anfangen wollten und ich nicht dabei sein konnte.

Ist Ihre Familie in Israel gesund geblieben?

Blaustein: Meine Mutter, Schwester und Bruder hatten das auch – aber sie bekämpfen das.

Hatten Sie während Ihrer Isolation digitalen oder telefonischen Kontakt zu Ihren Kollegen vom Theater?

Blaustein: Ich habe mit verschiedenen Menschen aus dem Opernstudio und aus dem Ensemble, aber auch mit der Theaterleitung, guten Kontakt in diesen zwei Wochen. Sie haben sich alle darum gekümmert, dass es mir gut geht. Ich habe schöne Tüten bekommen von Freunden mit Essen und Medikamenten und Geschenken. Das war sehr schön.

Sie konnten nicht arbeiten die letzten Wochen. Wie waren Ihre Symptome?

Blaustein: Wie eine Grippe, eine starke Erkältung. Ich konnte gar nicht arbeiten. Ich war nur zu Hause. Erst jetzt heilt auch meine Stimme.

Gab es besondere Vorkehrungen, die Sie für Ihre Stimme getroffen haben?

Blaustein: Heute war ich bei einem Arzt und war auch bei einem Hals-Nasen-Ohren-Arzt, um kurz zu sehen, ob alles in Ordnung ist. Gott sei Dank sieht es so aus. Daher hoffe ich, dass ich in ein paar Tagen schon wieder normal singen kann.

Man muss als Sängerin sehr auf die eigene Stimme aufpassen.

Blaustein: Auf jeden Fall. In unserem Job muss man generell sehr auf sich achten. Wir sind unser Instrument. Es ist nicht, weil wir egoistisch sind, sondern weil wir das brauchen, um unsere Arbeit zu machen. Wir brauchen sehr viel Achtsamkeit in Bezug zu unserem Körper.

Wie sind Sie als Sängerin allgemein mit dieser Situation umgegangen?

Blaustein: Auch schon bevor ich Corona hatte, war es sehr schwierig für uns. Aber ich habe versucht, das Glas halb voll und nicht halb leer zu sehen. Zumindest konnte ich weiterleben und habe mein Gehalt bekommen und wir konnten zum Glück weiter proben. Ich hatte eigentlich eine unglaubliche Zeit in der Spielzeit gehabt, weil ich meine erste Hauptpartie, Norina in „Don Pasquale", proben durfte. Das hat mir so viel gegeben, auch so viel Spaß gegeben.

Worauf freuen Sie sich noch, wenn es wieder losgehen darf?

Blaustein: Heute Abend freue ich mich sehr, in das Theater zu gehen und zu sehen, was meine Kollegen gemacht haben, in den zwei Wochen, die ich verpasst habe. Derzeit arbeiten wir an dem neuen Projekt „The Plague (Die Seuche)" unter der Regie von Kobie van Rensburg. Wenn ich schon Corona habe, dann musste es auch noch in einem Projekt passieren, das „The Plague" heißt (lacht).

Sie haben schon sehr beachtliche künstlerische Akzente hier in Krefeld gesetzt. Welche Ziele haben Sie über Ihre Zeit hier hinaus?

Blaustein: Meine Ziele sind so weit zu gehen mit meiner Liebe zu diesem Job, wie ich kann. Ich weiß nicht genau wo und wie, weil dieser Beruf ist sehr unklar und unsicher. Ich weiß nur, dass ich liebe, was ich tue. Und werde es so weiter und so viel und so gut machen, wie es für mich ermöglicht ist. Und wenn ich weiter die Möglichkeit habe, Musik zu machen, werde ich es einfach machen und versuchen, es gut zu machen und das Beste von mir zu entwickeln.

Und wohin soll es stimmlich gehen?

Blaustein: Meine Stimme entwickelt sich in den letzten Jahren immer in neue Richtungen und das finde ich super. Ich singe so, wie meine Stimme es mir sagt. So fühle ich mich wohl – hier bin ich jetzt; und das finde ich gut so.

Sie sind in Israel geboren, haben aber in Deutschland eine neue Heimat gefunden, studierten in Berlin, wohnen jetzt in der Region. Möchten Sie zukünftig hier bleiben oder haben Sie Pläne, in die große weite Welt zu gehen?

Blaustein: Ich liebe Israel als Heimat. Ich bin da aufgewachsen. Ich bin ein Familienmensch. Es war für mich am Anfang sehr, sehr schwierig, so weit weg von meiner Familie zu leben. Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt und einen Weg gefunden, wie ich das für mich gut machen kann. Wenn ich Ferien habe, fahre ich zurück zu meiner Familie, so kann ich beide Welten gut zusammenbringen. Ich habe aber auf jeden Fall in Deutschland eine zweite Heimat gefunden. Ich bin hier, seit ich 20 Jahre alt bin. Ich bin jetzt 28. Mittlerweile bin ich gewohnt hier zu sein und liebe es auch hier. Ich habe so viel Gutes hier bekommen. Ich kann mir gut vorstellen, dass ich in Deutschland bleibe. Aber das hängt hauptsächlich davon ab, wo ich Jobs bekommen werde.

Wenn Sie eine Wunschrolle hätten, die Sie bald singen mögen, welche wäre diese?

Blaustein: Es gibt so viele. Andreas Wendholz hat mir die Norina angeboten. Ich bin in diese Partie verliebt. Jetzt habe ich Ehrgeiz, solche Partien gut kennenzulernen. Ich habe sehr viel Lust, die Belcanto-Periode so gut wie möglich kennenzulernen. Und so viele Partien wie möglich, die gut zu mir passen, zu verkörpern, wenn ich darf. Da wird es auch in der kommenden Spielzeit schöne Aufgaben geben, auf die ich mich sehr freuen darf.

Zur Person

Opernstudio Die israelische Sopranistin Maya Blaustein wurde 1992 in Jerusalem geboren und studierte an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin bei Fionnuala McCarthy. Sie lernte auch bei Julia Varady, Belcanto-Interpretation bei Peter Berne und absolvierte Meisterkurse unter anderem bei Anne Schwanewilms und Wolfram Rieger. Sie war Stipendiatin des Deutschlandstipendiums, der America-Israel Cultural-Foundation und bekam einen Förderpreis der Walter und Charlotte Hamel Stiftung. Mit Beginn der Spielzeit 2019/2020 ist sie Mitglied im Opernstudio Niederrhein und im Projekt Das Junge Theater. Blaustein ist in zahlreichen Produktionen in Krefeld zu sehen.

theater-kr-mg.de